



John Knittel, der
«staunenswerte
Fremdling»,
Verfasser des Romans
«Via Mala».

EIN ERZÄHLER AUS INSTINKT UND TEMPERAMENT

John Knittel, der Verfasser des Romans «Via Mala»

Text CHARLES LINSMAYER

Kurz nach dem Ersten Weltkrieg macht zunächst im englischen, dann im deutschen Sprachraum ein Autor Furore, dessen Name so abenteuerlich international anmutet wie seine Romane. John Knittel heisst der Mann, der, unbekümmert um intellektuelle literarische Trends und sprachliche Raffinessen, eine ganze Reihe von einprägsamen Gestalten zu sprühendem Leben erweckt und in packend erzählten, die halbe Welt zum Schauplatz machenden Romangemälden an sich selbst, ihrer Umwelt oder an der Liebe scheitern oder in einem fragilen Glück vorübergehend zur Ruhe

kommen lässt. Aaron West nennt sich 1921 im gleichnamigen Roman der Erste von ihnen: ein wüster Seebär mit einer liebeshungrigen Seele, der an der Liebe zu zwei Frauen zerbricht und am Ende mit Gott hadert, weil der ihn um ein besseres Schicksal betrogen hat. Drei Jahre später, in «Der Weg durch die Nacht», wird ein Schriftsteller namens David Bright zum Protagonisten, und wenn der hoch sensible Zeitgenosse an der Liebe und an seiner Umwelt zugrunde geht, so nicht zuletzt deshalb, weil er die ganze fürchterliche Hypothek des Ersten Weltkriegs auf sein Gemüt geladen hat.

Die erste Geschichte eines Vätermords

«Therese Etienne» ist 1927 Knittels erstes Familiendrama, ein Roman, in dem ein junger Mann, Gottfried Müller, so zwanghaft von der Liebe zu Therese Etienne, der jungen zweiten Frau seines Vaters, gepackt wird, dass er nach einem jahrelangen inneren Ringen zur treibenden Kraft an dem Mord wird, mit dem

die heimliche Geliebte sich von seinem Vater befreit. Ein gewalttätiger Schluss, den Knittel nicht einfach so stehen lässt, muss doch 1939, im Roman «Amadeus», der Sohn der beiden die Tat sühnen, indem er sich, statt zu lieben, für die Mitmenschen opfert.



THERESE ETIENNE Roman

Englische Originalausgabe: «**Into the abyss**», 1927
Aus dem Englischen von M. Furtwängler-Knittel
und H. Furtwängler, 2007

Die arabische Welt als Schauplatz

Von 1929 bis 1933 legt Knittel die ersten drei jener Romane vor, die ihm den Ruf eines gewieften Kenners und Sympathisanten der ägyptisch-arabischen Welt einbringen: «Der blaue Basalt», die traumhaft-imaginäre, das moderne Fantasy-Genre vorwegnehmende Begegnung eines Ägyptologen mit einer aus ihrer Mumifizierung wiedererwachten Pharaonin – eine Vision, die das grossartige alte Ägypten dem britisch kolonialisierten von 1929 gegenüberstellt. «Abd-el-Kader» ist 1931 der Roman des marokkanischen Rebellenführers dieses Namens, der im Kampf um die Unabhängigkeit von Frank-

reich einen General der Besatzungsarmee als Geisel nimmt und von diesem am Ende getötet wird, ohne dass er erfahren hätte, dass es sein Vater ist. «Selten ist wohl Stärkeres, Zwingenderes geschrieben worden zur moralischen Legitimierung der Kämpfe, die ein «barbarisches Volk gegen die Mächte der «Zivilisation» geführt hat», bemerkte die NZZ dazu. Schliesslich 1933 «Der Commandant», ein Roman, der vom Schauplatz Marrakesch her zu den «arabischen» Titeln gehört und vom russischen Fremdenlegionär Igor handelt, der auf zwei Engländerinnen eine unerklärlich starke Faszination ausübt.

«Das Menschenleben ist heilig! Das menschliche Leben muss mit allen Mitteln geschützt werden! Ein Zeitalter der Toleranz! Jeder Mensch mag sagen und glauben, was er will! Diese Grundsätze werden uns als die moralischen Er rungenschaften unseres Jahrhunderts dargestellt. Ich sage, das genügt nicht!

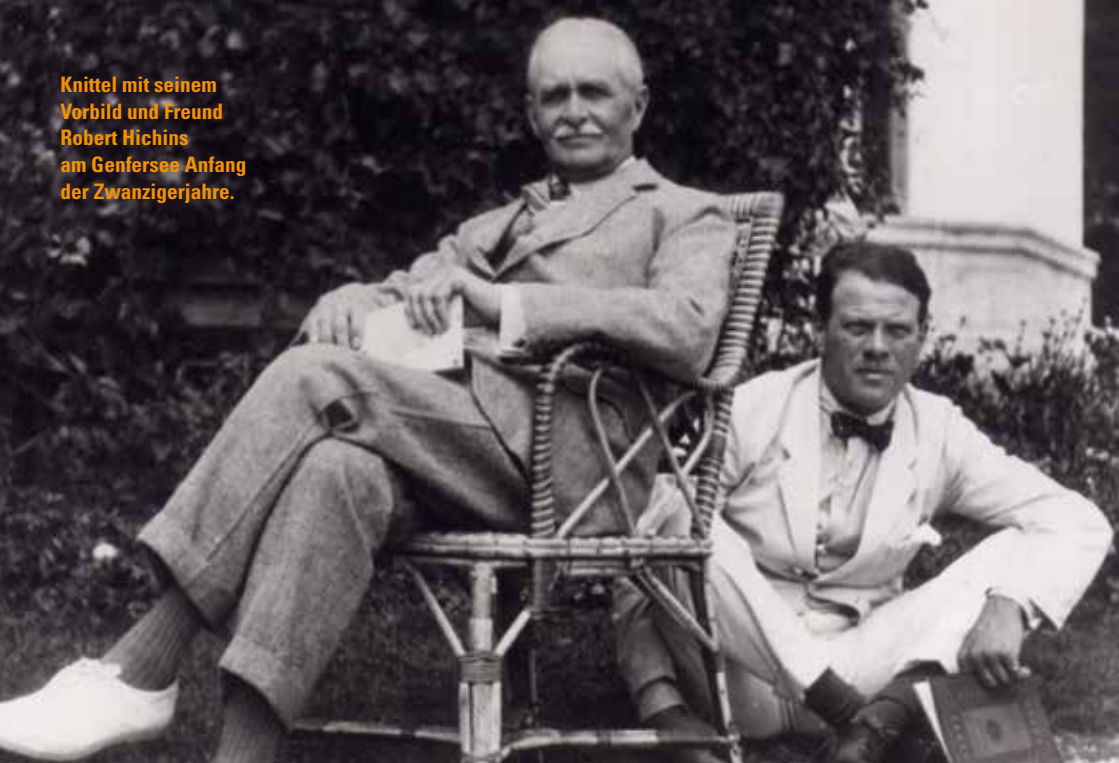
Wenn wir die Lebenden beschützen wollen, dann müssen wir auch die Toten und ihre heiligen Überzeugungen schützen.»

**DER ÄGYPTOLOGE WALTER BEAM IN
«Der blaue Basalt», 1929**



Knittel verfasst
alle seine Romane
und Erzählungen
auf Englisch.

Knittel mit seinem Vorbild und Freund Robert Hichins am Genfersee Anfang der Zwanzigerjahre.



VIA MALA Roman

Englische Originalausgabe, 1934.

Aus dem Englischen von M. Furtwängler-Knittel und H. Furtwängler, 2000

Ein ägyptischer Arztroman

Unter Knittels weiteren Werken ist 1936 der Roman «El Hakim» am erfolgreichsten, der seine Beschäftigung mit dem arabisch-ägyptischen Raum fortsetzt. Es ist die Geschichte des Ägypters El Hakim, der es aus einfachsten Verhältnissen zum Arzt bringt, sich als international erfolgreicher Mediziner für die unterdrückten Fellachen einsetzt, in der Liebe aber kein Glück hat und jung stirbt.

«Jedes Land, das mit Gewalt sich eines anderen Landes zu bemächtigen sucht, einerlei, wo dieses Land liegt, einerlei, welches Volk dieses Land bewohnt, hat nach dem Prinzip einer grundsätzlichen Gerechtigkeit falsch gehandelt und folglich ein Verbrechen begangen.»

Aus «Abd-el-Kader», 1931

«Via Mala», die zweite Vaternordgeschichte

Nach «Therese Etienne» ist «Via Mala» 1934 der zweite Roman Knittels, der in der Schweiz spielt. Und auch da steht mit dem Sägereibesitzer Jonas Lauret ein Mann im Zentrum, dessen brutale Selbstherrlichkeit, Rücksichtslosigkeit und infernalische Bosheit bei aller Abscheulichkeit etwas Dunkel-Grossartiges, ja Dämonisches besitzt. Ein Verbrecher,

einer mit seinem Schicksal gleichwohl nahegeht, der in seinen Taten und Verhaltensweisen durchaus glaubwürdig gezeichnet ist und der gerade darum so viel Negatives und Hassenswertes mitbringt, dass man als Leser seine Ermordung, ganz anders als diejenige des Vaters in «Therese Etienne», von Anfang an für gerechtfertigt hält, ja lange, bevor Sohn und Tochter auf den Gedanken verfallen, unbewusst zu erhoffen beginnt. Kommt dazu, dass Knittel auch in den weiteren Figuren des Romans einprägsame, mit dem Geschehen zwingend verbundene Gestalten gelungen sind und dass er die Geschichte in eine enge, kalte, steinige Landschaft hineinstellt, die für die Ausweglosigkeit, in der die Familie

des Tyrannen sich befindet, ja für die erschütternde Tragik des Geschehens überhaupt, wie geschaffen ist. Die zeitgenössische Presse ist von dem Buch jedenfalls beeindruckt. «Eine Kriminalgeschichte von dämonischem Einschlag und riesigem Ausmass» sieht Carl Seelig in der NZZ darin, ein Werk, das «bis zum tröstlichen Schluss den Eindruck ei-

«EINE KRIMINALGESCHICHTE VON DÄMONISCHEM EINSCHLAG UND RIESIGEM AUSMASS.»

CARL SEELIG

nes energischen Wurfs hinterlässt.» Die Wiener «Neue Freie Presse» konstatiert: «Diese «Via Mala» ist eines der schönsten und grössten Romanwerke der letzten Jahre. Eine berauschende Fülle von Gestalt und Gefühl, Figur und Atmosphäre ist da vorhanden. Ein kleiner Raum, in dem alles sich begibt – aber die Unendlichkeit

schauert uns an.» Auch in England sind Urteile wie jenes des «Sheffield Independent» an der Tagesordnung: «There are 576 closely printed pages in «Via Mala», but not one too many.» «Via Mala» ist auch beim Publikum Knittels grösster Erfolg: Bis 1978 wird er mehr als drei Millionen Mal verkauft, 1944, 1961 und 1985 wird er verfilmt, zuletzt mit Mario Adorf in der Hauptrolle.

schauert uns an.» Auch in England sind Urteile wie jenes des «Sheffield Independent» an der Tagesordnung: «There are 576 closely printed pages in «Via Mala», but not one too many.» «Via Mala» ist auch beim Publikum Knittels grösster Erfolg: Bis 1978 wird er mehr als drei Millionen Mal verkauft, 1944, 1961 und 1985 wird er verfilmt, zuletzt mit Mario Adorf in der Hauptrolle.



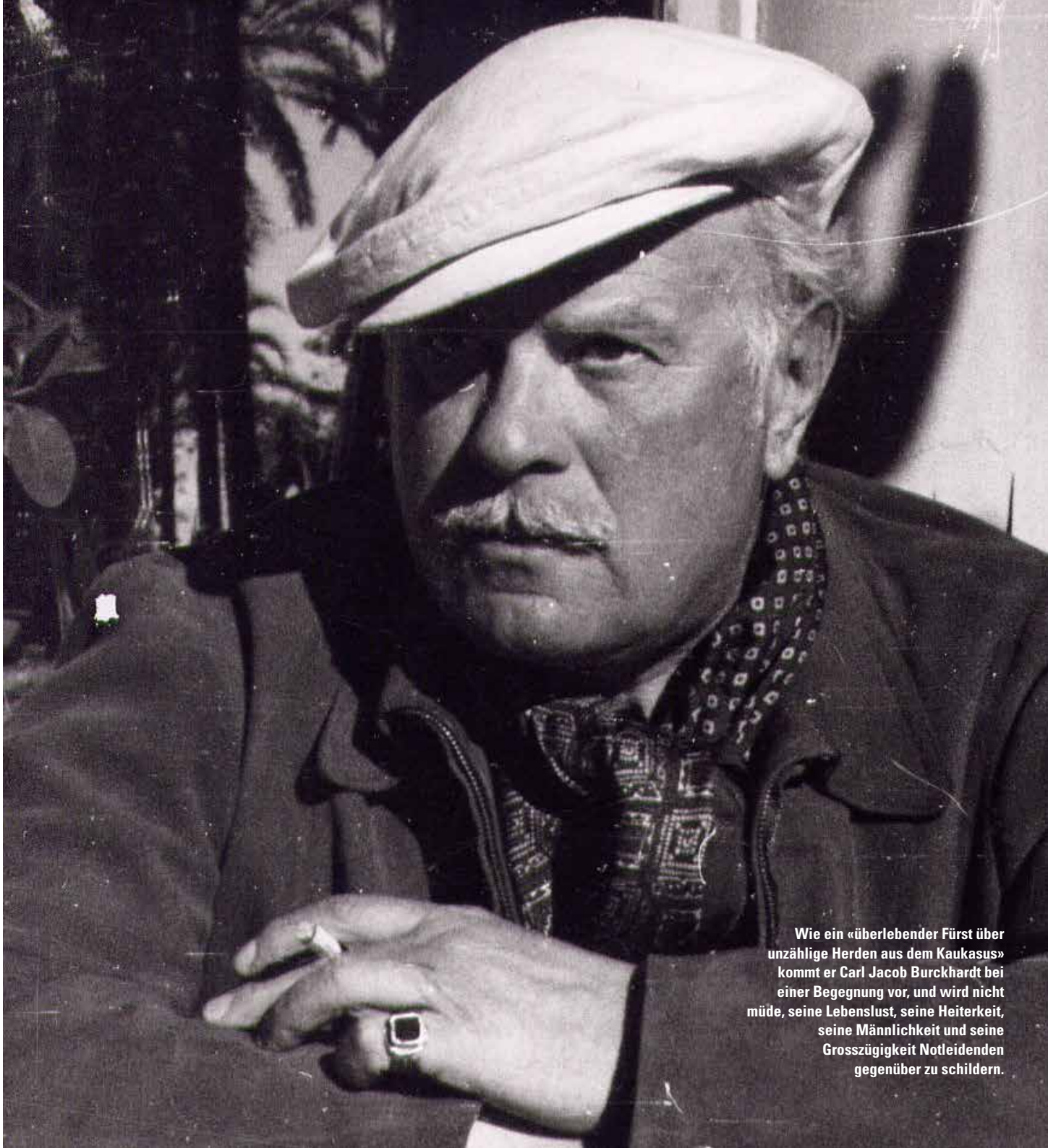
John Knittel mit Wilhelm Furtwängler auf dem Nil im April 1936.



**Knittel Ende
der Fünfziger-
jahre in
Marrakesch.**

Nachlassen des Erfolgs nach 1945

Aus Gründen, von denen noch zu reden sein wird, kommen Knittels nach dem Zweiten Weltkrieg entstandene Werke bei Presse und Publikum weniger gut an. Das trifft leider auch schon für den fulminanten Afrika-Roman «Terra Magna» von 1948 zu, der aus der Optik eines in Marokko lebenden und dort die Liebe seines Lebens findenden Europäers ein lebensvolles Bild des afrikanischen Kontinents entwirft. Es gilt für den 1953 publizierten Roman «Jean Michel», der die Geschichte eines Deutschen erzählt, der nach dem Krieg auf einem französischen Bauernhof eine Heimat und eine Liebe findet, bis er vom Kriegsheimkehrer Jean Michel allein deshalb erschossen wird, weil er Deutscher ist. Knittels letztes Werk ist der 1959 erschienene Roman «Arietta», dessen Titelgestalt nach dem Unfalltod ihres Mannes die ererbte Fabrik zu einem sozialen Musterbetrieb macht und in einer zweiten Ehe ein spätes Glück findet.



Wie ein «überlebender Fürst über unzählige Herden aus dem Kaukasus» kommt er Carl Jacob Burckhardt bei einer Begegnung vor, und wird nicht müde, seine Lebenslust, seine Heiterkeit, seine Männlichkeit und seine Grosszügigkeit Notleidenden gegenüber zu schildern.



Am 24. März 1891 kommt John Knittel als Sohn eines Basler Missionars im indischen Dharwar zur Welt, wo er in den ersten drei Jahren nur eine indische Mundart spricht.

John Knittel, der «staunenswerte Fremdling»

Wer ist nun der Mann, der hinter dieser Fülle an Figuren und Geschichten steht? «Er besass schon eine Legende», erinnert sich Carl Jacob Burckhardt an den Dreizehnjährigen, der mit ihm das Basler Gymnasium besuchte. Der «staunenswerte Fremdling», so Burckhardt, kommt am 24. März 1891 als Sohn eines Basler Missionars im indischen Dharwar zur Welt, wo er in den ersten drei Jahren nur eine indische Mundart spricht. Knittel verlässt das Gymnasium vorzeitig, reist mit 19 nach England, wo er zunächst bei einer Bank, dann bei einer Filmgesellschaft arbeitet und 1915 die 17-jährige Frances Rose White-Bridger heiratet. Nach dem Vorbild sei-

nes Freundes Robert Hichens (1864–1950) wird er zum Schriftsteller, und als 1921 der Erstling «Aaron West» erscheint, ist er wie alle seine späteren Romane und Erzählungen auf Englisch verfasst. Eduard Korrodi, der die deutsche Fassung in der NZZ bespricht, nennt

den «erfolgreichen Start mit einem englischen Roman» ein Kunststück und bemerkt etwas, was für Knittels bewusst international ausgerichtetes Werk seine Gültigkeit behalten wird: «Knittel gehört zu der internationalen Art Schriftsteller, bei denen die Sprache gar nicht zählt. Er ist in jeder Sprache schon Übersetzung.» Aber nicht nur die Sprache, auch der Schauplatz und der Schreibort bleiben international. Neben wechselnden Wohnsitzen in der Schweiz – Pontresina, Montreux, La-Tour-de-Peilz und ab 1938 Maienfeld – lebt er weiter in London, aber auch in Portugal, in Marakesch und von 1932 bis 1938 in Ain Shems bei Kairo. Wie ein «überlebender Fürst über unzählige Herden aus dem Kaukasus» kommt er Carl Jacob Burckhardt bei einer späteren Begegnung vor, und der Freund aus Kindertagen wird nicht müde, seine Lebenslust, seine Heiterkeit, seine Männlichkeit und seine Grosszügigkeit Notleidenden gegenüber zu schildern.

**«KNITTEL GEHÖRT ZU
DER INTERNATIONALEN
ART SCHRIFTSTELLER,
BEI DENEN DIE SPRACHE
GAR NICHT ZÄHLT.
ER IST IN JEDER SPRACHE
SCHON ÜBERSETZUNG.»**

EDUARD KORRODI

Zu gutgläubig: Knittel und das Dritte Reich

Obwohl die Thematik seiner Werke «eng mit den politischen und sozialen Problemen des Zeitalters verflochten» sei, habe er «nie Standpunkte bezogen, auch im Politischen nicht», meint Burckhardt. Was nicht ganz unwidersprochen bleiben kann. Zwar ist Knittels Büchern, auch wenn sie

in Nazideutschland bis zuletzt verkauft und gelobt wurden, keinerlei Anbiederung an den Nationalsozialismus nachzusagen, selbst wenn etwa im Roman «Amadeus» von 1939 die Bewunderung für die deutschen technischen und wissenschaftlichen Errungenschaften nicht zu überhören ist. Problematisch ist jedoch, dass Knittel 1941 als Sprecher der Schweizer Landesgruppe der unter der Ägide von



Goebbels stehenden «Europäischen Schriftsteller-Vereinigung», einem NS-Pendant zum PEN-Klub, beitrug, an allen ihren Versammlungen teilnahm, sich mehrfach mit Goebbels traf und weitere Schweizer Schriftsteller zum Beitritt in den Verein aufforderte. Obwohl er an einer Versammlung demonstrativ einen Toast auf das besetzte Frankreich ausbrachte und den Antrag stellte, dass auch jüdische Schriftsteller aufgenommen werden sollten, kann Knittel, was die eigentliche Zielsetzung und die politische Orientierung des Vereins

angeht, zumindest eine gewisse Naivität und Leichtgläubigkeit nicht abgesprochen werden. Dass er jedoch, wie Jean-Rodolphe von Salis, Rudolf Jakob Humm und Franz Beidler 1945 behaupteten, ein «überzeugter Nazi» gewesen sei, beruht, wie Elisabeth Höhn 1984 in ihrer

Dissertation überzeugend nachgewiesen hat, auf Fehlinformationen und böswilligen Unterstellungen, hat aber der Verbreitung seiner Bücher nach 1945 nicht wenig geschadet. Wie dem auch sei: Mit seinem Werk, das die ganze Welt zum Schauplatz macht, Menschen aller Hautfarben auftreten lässt, durchwegs von Grossmut und sozialem Engagement geprägt ist und mehrfach

die Versündigung Europas der Dritten Welt gegenüber beklagt, ist Knittel vom chauvinistischen Rassenwahn der Nazis so weit entfernt wie nur denkbar, ganz abgesehen davon, dass er über seinen Schwiegersohn Hubert Furtwängler, der dem Kreis um die Geschwister Scholl angehörte, sogar mit dem Widerstand gegen das Hitler-Regime in Verbindung stand. 44 Jahre nach seinem Tod am 26. April 1970 gibt es jedenfalls keine ernsthaften Gründe, die einer erneuten Auseinandersetzung mit seinem Werk entgegenstehen.



John Knittel mit seiner Frau Frances Ende der Vierzigerjahre.

Nach wie vor lesenswert und aktuell

Man muss dabei nicht so weit gehen wie Romain Rolland, der 1928 von «Therese Etienne» sagte, der Roman stelle den Autor in einer Reihe mit Balzac und Tolstoi, sei aber gleichwohl mit nichts anderem vergleichbar. Knittel war kein Intellektueller wie Musil oder Döblin, er war und blieb als Schriftsteller ein Selfmademan, aber zugleich ein «Erzähler aus Instinkt», wie schon Eduard Korrodi erkannte, ein Schöpfer von Figuren, die zu eigenem Leben erwachen, ein Darsteller von Themen und Problemen, die auch heute noch aktuell sind, ein Erzählstrateg, der die Leser Hunderte von Seiten lang bei der Stange zu halten vermag, ein Autor, dessen Bücher immer wieder zur Hand nehmen wird, wer ganz und gar in fremde Welten oder in einen Abgrund von Unglück und Tragik eintauchen will, wie er sich in seinem nach wie vor lesenswertesten Roman, «Via Mala», vor einem auftut. ■

«KNITTEL WAR KEIN INTELLEKTUELLER WIE MUSIL ODER DÖBLIN, ABER EIN ERZÄHLSTRATEG, DER DIE LESER HUNDERTE VON SEITEN LANG BEI DER STANGE ZU HALTEN VERMAG.»

CHARLES LINSMAYER

«Was kann man erwarten, solange jedes Reich eigene Kolonien besitzen und seine eigene Flagge über ihnen wehen lassen muss? Ich glaube an Soergels Atlantropa-Plan. Warum kann man nicht die Flagge von Europa hissen und die Flagge von Afrika dazu und unter ihnen all die anderen Flaggen, über dem Ganzen aber die Flagge von Atlantropa? Schliesslich haben wir ja auch die Schweizer Fahne, und unter ihr wehen die zweiundzwanzig Flaggen unserer kleinen Republiken. So wird es eines Tages mit ganz Europa sein.»

DER SCHWEIZER INGENIEUR AMADEUS MÜLLER IN
«Amadeus», 1939

«Aktien und Börsenpapiere sind die Dokumente, die den Hass und den Kampf zwischen den Klassen bezeugen, der heute über die ganze Welt hintobt. Wenn Herr Montague für zehntausend Pfund fünfprozentige Kriegsanleihen besitzt und für zehntausend Pfund Sheffield Stahlaktien, aus denen er sein Einkommen bezieht, so erkläre ich, dass Herr Montague von dem Blut und dem Schweiss seiner Mitmenschen lebt. Wenn ich in einem Büro sitze, das zu seinen Gunsten geschäftliche Transaktionen besorgt, und ich mir dadurch meinen Lebensunterhalt verdiene, so bin ich Herr Montague behilflich, von dem Blut und dem Schweisse der anderen zu leben.»

DAVID BRIGHT IN
«Der Weg durch die Nacht», 1924

WERKVERZEICHNIS

John Knittel hat sämtliche Werke im Original auf Englisch geschrieben. Sein Schweizer Verlag bestand jedoch darauf, ihn als Schweizer Autor auf Deutsch zu verlegen ohne Hinweis darauf, dass es sich bei der deutschsprachigen Fassung lediglich um eine Übersetzung handelte. Die Übersetzer sollten daher anonym bleiben, und so blieb es auch bei allen anderen deutschsprachigen Ver-

legern in Zukunft. Erstmals die 1999 im Verlag S. Fischer erschienene Ausgabe der «Via Mala», der eine von Margaret Furtwängler-Knittel und Hubert Furtwängler bearbeitete, gekürzte und übersetzte Fassung des Originals zugrunde liegt, erschien mit dem Hinweis, dass es sich bei der deutschsprachigen Fassung um eine Übersetzung handelt.

ROMANE

Kapitän West

1922 unter dem Titel «Die Reisen des Aaron West», englische Originalausgabe: «Aaron West», 1919

Der Weg durch die Nacht

1926, englische Originalausgabe: «A traveller in the night», 1924

Therese Etienne

1927, englische Originalausgabe: «Into the abyss», aus dem Englischen von M. Furtwängler-Knittel und H. Furtwängler, 2007

Der blaue Basalt

1929, englische Originalausgabe: «Nile Gold»

Abd-el-Kader

Roman aus dem marokkanischen Atlas. 1930, englische Originalausgabe: «Midnight People»

Cyprus Wine

1933, tagebuchartige Aufzeichnungen von 1930 (nur englisch)

Der Commandant

1933, englische Originalausgabe: «The Commander»

Via Mala

1934, englische Originalausgabe, aus dem Englischen von M. Furtwängler-Knittel und H. Furtwängler, 2000

El Hakim

Aus dem neuzeitlichen Ägypten. 1936, englische Originalausgabe: «Dr. Ibrahim», 1935, aus dem Englischen von M. Furtwängler-Knittel und H. Furtwängler, 2008

Amadeus

1939, englische Originalausgabe: «Power for sale»

Terra Magna

Roman in zwei Bänden. 1948 (im Original auf Englisch geschrieben, aber nur in deutscher Übersetzung erschienen)

Jean-Michel

1953, englische Originalausgabe: «Jean-Michel», 1954

Arietta

Marokkanische Episode, 1959, englische Originalausgabe: «Arietta», 1957

DRAMEN, SCHAUSPIEL

The Torch Schauspiel.

1922 (nur englisch)

High Finance

Schauspiel. 1934 (nur englisch)

Protectorat

Ein volkstümliches Drama unseres Zeitalters. 1935 (englisch und deutsche

Übersetzung; Dramatisierung des Romans «Abd-el-Kader»)

Via Mala Volkstümliches Drama aus dem Bündnerland in vier Akten. 1937 (englisch und deutsche Übersetzung; 1937 mit u.a. Therese Giehse am Zürcher Schauspielhaus uraufgeführt. 1966 sodann in England in verschiedenen Theatern in Edinburgh unter der Regie von Peter Cotes.)

Sokrates

Drama in vier Akten. 1941 (englisch und deutsche Übersetzung)

La Rochelle

Drama. 1943/1944 (englisch und deutsche Übersetzung; Theaterverlag in Berlin);

Therese Etienne

Drama in sieben Szenen. 1950 (englisch und deutsche Übersetzung).